

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.



Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Abonnementspreis
vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ bei den Anträgern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbesteller-Postgebühren 1,95 Mk.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
Redaction und Expedition: Altenburger Schloßpl. 5.

Insertions-Gebühr
für die Aegypalische Korpuszeile oder deren Raum für Merseburg und Umgegend 10 Pf., für auswärts 13 1/2 Pf.
Für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf., Belagen nach Uebereinstimmung.
Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)
Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Unter dem **Dachsenbestande** des Ritterguts **Vassendorf** ist die **Maul- und Klauenfeuche ausgebrochen.**
Holleben, den 8. April 1891. **Der Amtsvorsteher.**

Unter dem **Dachsenbestande** des **Gutbesizers Dr. Knauer** zu **Wenditz** ist die **Maul- und Klauenfeuche** erloschen.
Oberthau, den 8. April 1891. **Der Amtsvorsteher.**

Merseburg, den 9. April 1891.

† Das russische Arbeiter-schutzgesetz.

Das Streben nach einem besseren Schutz der in Fabriken beschäftigten Arbeiter hat auch in Russland zu Reformen geführt, welche gegenüber den dort früher herrschenden Zuständen im Ganzen wohl als ein Fortschritt zu bezeichnen sind. Bei dem Interesse, welches diese Fragen in der Gegenwart nicht nur bei uns, sondern allenthalben in Anspruch nehmen, rechtfertigt es sich, einen Einblick in diese Reformen zu erhalten, welche vom Kaiser Alexander schon am 24. Februar 1890 befohlen wurden, aber erst am 1. October vorigen Jahres in Kraft getreten sind.

Es handelt sich hierbei allein, wie wir einer Abhandlung des Dr. Dementjew in Moskau in dem Archiv für sociale Gesetzgebung und Statistik entnehmen, um die Regulierung der Arbeit von Frauen und Minderjährigen. Was die Kinderarbeit anbelangt, so ist in Russland bereits in dem Gesetz vom Jahre 1882 das Alter von 12 Jahren als dasjenige, von dem ab Fabrikarbeit zulässig ist, festgesetzt; ferner sind für Kinder von 12—15 Jahren beschränkende Maßregeln vorgezeichnet. Der Minister hatte aber Anfangs, um den Uebergang zu den neuen Verhältnissen zu erleichtern, eine vorübergehende Zulassung von Kindern im Alter von 10—12 Jahren für zwei Jahre zugefunden. Die Folge dieses Zugeständnisses war, daß von der Zulassung solcher Kinder weit mehr und weit länger Gebrauch gemacht wurde als beabsichtigt war. Im dem neuen Gesetz dürfen diejenigen Kinder im Alter von unter 12 Jahren, die sich in den Fabriken bereits befinden, dort belassen, neue aber fortan überhaupt nicht mehr aufgenommen werden. Für die minderjährigen Arbeiter von 12—15 Jahren war bisher eine höchstens achtstündige, durch eine längere Pause unterbrochene Arbeitszeit vorgezeichnet. Nach dem neuen Gesetz ist es den Unternehmern gestattet, eine sechsstündige, durch keine Pause unterbrochene Arbeitszeit einzuführen. Bisher war ferner für die Kinder eine vierstündige Nacharbeit (bei gleichzeitiger vierstündiger Tagesarbeit) erlaubt. Von jetzt ab aber ist die Nacharbeit zwischen 9 Uhr Abends und 5 Uhr Morgens für Kinder dieses Alters in allen Fabrikationszweigen untersagt; nur in Glasfabriken ist eine sechsstündige Nacharbeit gestattet, mit der Bedingung, daß die Kinder am darauffolgenden Tage nicht vor Ablauf von 12 Stunden nach Schluß der Nacharbeit wieder beschäftigt werden dürfen.

Für jugendliche Arbeiter beiderlei Geschlechts von 15 bis 17 Jahren und für Frauen ist die Nacharbeit fortan in allen Spinnereien und Webereien gänzlich verboten; als Nacharbeit gilt die Zeit von 9 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens. Freilich erhalten durch das neue Gesetz die Fabrik-Verhörden oder Gewerkschaften die Befugnis, die Wirkung dieses Verbots aufzugeben und Arbeiterinnen wie jugendlichen Arbeitern die Nacharbeit zu gestatten „in besonders bedürftigen Fällen“, nämlich nach langandauerndem, durch Unfälle veranlaßtem Stillstand der Arbeiten in den Fabriken, oder im Falle gesteigerter Bestimmungen vor Jahresfrist, und dann, wenn jugendliche Arbeiter und Frauen ihre Arbeit gleichzeitig und zusammen mit ihren Familienhäuptern leisten. Diese Bestimmung kann freilich leicht zu Mißbräuchen führen.

Nun aber enthält das neue Gesetz noch eine Bestimmung, welche weitgehende Ausnahmen von den vorher genannten Regeln statuiert. In solchen Fabriken nämlich, in denen eine ununterbrochene Schicht in 24 Stunden Tagessarbeit mit 2 w e i Schichten eingeführt ist, können Minderjährige von 12—15 Jahren neun Stunden (statt acht)

beschäftigt werden und die Nachtzeit, während welcher jugendliche Arbeiter von 15—17 Jahren und Frauen nicht arbeiten dürfen, rechnet in solchen Fabriken erst von 10 Uhr Abends bis 4 Uhr Morgens. Diese Ausdehnung des Tages auf achtzehn Stunden und die Ausdehnung der Arbeitszeit für Kinder auf neun Stunden ist im Interesse großer Fabriken zugelassen worden, deren Zahl aber nur gering ist.

Die Sonntagsarbeit hat gegen früher keine einschränkenden Bestimmungen erhalten; im Gegenteil. Bisher war den Kindern an Sonntagen und einer großen Reihe festlicher und politischer Festtage verboten, in den Fabriken zu arbeiten. Da sich aber damit eine Verpflichtung zur Einstellung der Arbeit Erwachsener nicht verband, so erwieb sich diese Bestimmung praktisch wertlos. Nach dem neuen Gesetz erhält der Oberfabrikinspector das Recht, den Kindern an Sonn- und hohen Festtagen die Arbeit in solchen Fällen zu gestatten, wo sie auch von den Erwachsenen ausgeübt wird; es ist also die ursprüngliche Bestimmung aufgehoben worden. Im Uebrigen ist es Sitte, an Sonntagen und gewissen hohen Festtagen in den Fabriken nicht zu arbeiten.

Ferner ist noch zu erwähnen, daß das Gesetz die Bestimmungen für die Arbeit in den Fabriken auch auf das gesamte Handwerk ausgedehnt wissen will. Vorläufig ist jedoch die Anwendung des Arbeiterschutzgesetzes auf die Handwerker noch dem Ermessen der Behörden überlassen; aber es soll innerhalb dreier Jahre ein definitives Gesetz über den Schutz und die Erziehung der Lehrlinge in den Handwerken ausgearbeitet werden. Die Bestimmungen sind von um so größerer Bedeutung, als das Handwerk in Russland noch eine viel größere Ausdehnung hat als in Westeuropa.

Im ganzen ist das neue russische Arbeiterschutzgesetz, das nur aus wenigen Paragraphen besteht, ein Zeichen dafür, daß auch in Russland dieser Seite der socialen Frage Beachtung geschenkt wird.

Politische Tagesfragen.

□ Unser Kaiser ist am Mittwoch Nachmittag aus Schleswig-Holstein nach Berlin zurückgekehrt. In Elb-Bohringen treten in jüngsteren Nachrichten über einen bevorstehenden Besuch des Kaisers wieder mit größerer Bestimmtheit auf. In *W e g* glaubt man, daß der Besuch an denjenigen des Monarchen in Wien und Bonn anschließt und der Kaiser mit einem kleinen Gefolge über Trient dort eintreffen wird. In militärischen Kreisen wird angenommen, daß es sich bei dem Besuche in erster Reihe um eine scheinbare Alarmerung der Festung handelt und deshalb ausschließlich alle Einzelheiten der Reichsdispositionen geheim gehalten würden.

(*) Das deutsche Kreuzergeschwader, welches sich gegenwärtig in den chinesischen Gewässern aufhält, hat nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ Befehl erhalten, sich sofort nach der chinesischen Küste zu begeben. Dieses Kreuzergeschwader besteht etatsmäßig aus einer Kreuzergregatte und 3 Kreuzercorvetten. Gegenwärtig befinden sich in den chinesischen Gewässern die Kreuzergregatte „Leipzig“ als Flaggschiff, ein Schiff mit 12 Geschützen und 3925 Tonnen Schwall; die Kreuzercorvette „Sophie“ (12 Geschütze und 2169 Tonnen) und die Kreuzercorvette „Alexandrine“ (14 Geschütze mit 2373 Tonnen).

Der chilenische Präsident hat auf Grund des chilenischen Zollgesetzes alle Häfen nördlich von Caldera, Küstenstadt, ganz im Süden der Provinz Antofagasta, etwa unter dem 27. Grad S. Br. geschlossen, so lang derselben von den Ausländern nicht gehalten werden, für geschlossen erklärt. Bei Jamburbanden droht das Defect mit Conflagration der Schiffe und deren Ladungen und macht außerdem die Produzenten sowie die Ex-

porteur von Salpeter für den Ausfuhrzoll verantwortlich.

Die Ausführung ist der chilenischen Regierung dadurch ersichert, daß sich die Ausländer (die sog. Congregruppen) im Besitze der Flotte befinden. Valparaiso, die wichtigste Hafenstadt und befestigt, soll von den Ausländern von der Seeherre der angegriffen werden. In Vorbereitung sind 112 Seeleute aus Chile entlassen; sie sind von dem Ministerium entlassen, um 2 für Rechnung der chilenischen Regierung in Toulon erbaute Schiffe in Besitz zu nehmen.

§§ Der socialdemokratische Ansturm gegen die christliche Religion. In einer Berliner Versammlung socialdemokratischer Reichstagsabgeordneter hielt in diesen Tagen „Genosse“ Sievers einen Vortrag über die „Kulturfeindschaft der Lehre Jesu.“ Ist das Thema an sich schon eine Blasphemie, die unserer Erachtens nicht ungestraft hingehen sollte, so scheint die Ausführung diesem Titel genau entsprechen zu haben; denn der „Vorwärts“ mag es nicht, einen ausführlichen Bericht über den Vortrag zu bringen; nur den Schluß finden wir wie folgt in dem socialdemokratischen Centralorgan wiedergegeben: „Was ist es nun, was an Stelle der christlichen Glaubenslehre treten könnte? Es ist vor allem die Wahrheit, und die: findet man heutzutage nur allein in einer Partei. Nur eine Partei ist es heute, welche sich bemüht, ihre Ideen auf der Erkenntnis der Wahrheit aufzubauen, und das ist der Socialismus. Pflicht jedes einzelnen ist es vor allen Dingen, dafür Sorge zu tragen, daß die Lehren der Socialdemokratie nicht fern gehalten und in den Geist der Wahrheit, des Socialismus, von früherster Jugend eingeführt werden.“ (Starker Beifall.) Also die socialdemokratische Umkehrlehre an Stelle der christlichen Glaubenslehre! Es ist bezeichnend, daß der Ansturm der Socialdemokratie sich nur gegen das Christentum richtet; sollten es allerdings die „Genossen“ wagen, in derselben Weise gegen das Judenthum aufzutreten, so würde die bürgerliche Demokratie, der Judenthumsverein, so würden auch die „Genossen“ Singer, Auerbach und andere „Humanitäts“-Apostel einen mächtigen Entzweiungsschrei erschallen lassen; — aber da es sich „nur“ um Verdröhung des Christentums handelt, schweigt die Demokratie auf der ganzen Linie.

(§) Ein Gegner der Tarifreform. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 17. März wurde auch die Frage der Reform des Perzentarials auf den Wahlen berührt. Der Abgeordnete Broemel-Stettin griff eine Darlegung des Reichsanzeigers lebhaft an, in der die Bedeutung des den Eisenbahnen vorgelegten Perzentarials bewacht und die Agitation der Perzentarischwärmer als utopisch zurückgewiesen war. Der Abg. Broemel nahm sich der letzteren warm an und behauptete, der Reichsanzeiger habe sie unbillig behandelt, indem er ihre Vertreibungen auf eine Linie mit den Agitationen der Socialdemokratie gestellt habe. Schon in dieser Sitzung wurde der Abg. Broemel sich von dem Abg. von Tiedemann (Worms) sagen lassen, daß er gegen Windmühlen gekämpft habe, weil die von ihm angegriffene Stelle in dem Artikel des „Reichsanzeigers“ gar nicht den von ihm gemeintem Inhalt habe, sondern nur eine Parallele ziehe.

Das Vorgehen des Abg. Broemel ist um so weniger verständlich, als er selbst in mehreren Aufsätzen der „Nation“ im vorigen Jahre die zu den lustigsten Rufen ins Blaue einladenden Vorschläge der Vorkämpfer des Perzentarials (Jahrespreis 1 Mark in der 3. Klasse für ganz Deutschland) sehr abfällig kritisiert und sie mit socialfiktiven Reaktionen in Beziehung gebracht hatte. In demselben Aufsatz erörterte der Abg. Broemel auch noch die von verschiedenen Eisenbahnsachverständigen gemachten Reformvorschläge bezüglich der Perzentarier, insbesondere die des Ober-Regierungsrats Lott. Er fand an letzteren nur auszuweisen, daß in den Schlußsätzen keine 3 Klasse zugelassen werden soll, und empfiel ferner, die 3. Klasse mit dem Satz von drei Pf. für das Perzentarionometer in die Schnell-

züge einzustellen. Ueber dies so ergänzte Lott'sche Tarifproject sagte er wörtlich Folgendes:

„Von den Lokalen Ausfällen, welche die Männer des Perzentarials mit einem Tarife von 1 Mark für Reisen durch ganz Deutschland der Bahnartasse bieten, kann freilich eine solche Reform nichts gewinnen. Aber wenn durch eine weitgehende Tarifermäßigung ein neuer großartiger Verkehr überhaupt entwickelt werden kann, so müßte dieses Ziel doch einigermaßen erreicht werden durch eine Maßregel, welche mit einem Schlage für den Perzentarungsverkehr den Jahrespreis für die 2. Klasse auf den bisherigen Satz für die 3. Klasse und den Jahrespreis für die 3. Klasse auf den bisherigen Satz für die 4. Klasse herabsetzt. Die Durchführung einer solchen Reform wird freilich auch den Bahnverwaltungen erst abgerungen werden müssen.“

Nun hat die Staatseisenbahnverwaltung gerade dies so empfohlene Reformproject der öffentlichen Diskussion unterbreitet, und man sollte glauben, daß der Abg. Broemel hoch befriedigt sein und daselbst kräftig beifürworten würde. Statt dessen nennt er der Abg. Broemel jetzt eine Verhöhnung des Reformgedankens und befürwortet Einheitsätze, welche auch die Hälfte der jetzigen betragen!

(*) Ueber den Stand der Wiener Handelsvertragsverhandlungen berichtet Wiener Blätter: Der Schluß der Verhandlungen dürfte kaum vor der zweiten Hälfte dieses Monats eintreten. Da der neue Vertrag mit Deutschland nicht sein soll, die Basis für alle jene Vertragsabschlüsse zu bilden, welche im Jahre 1892 erfolgen sollen, wie die Handelsverträge mit der Schweiz, Italien, Rumänien und — erbin, so ist es wohl selbstverständlich, daß die zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland getroffenen handelspolitischen Abmachungen nicht früher zum Gegenstand der öffentlichen Discussion gemacht werden können. Es dürfte sonach der mit Deutschland abgeschlossene Vertrag gleichzeitig mit jenen mit obgenannten Ländern in Aussicht stehenden Vertragsabschlüssen zur parlamentarischen Behandlung und dann auch gleichzeitig zur Promulgation gelangen.

(*) Die Delegirten der deutschen Bergarbeiter zum Pariser Congreß haben auf dem Fero-Rachase einen Kranz auf das Grab der 1871 erschossenen „Föderierten“ niedergelegt. Diese „Föderierten“ waren die Kämpfer der Kommune. Wie weiter berichtet wird, trug der Kranz, den die deutschen Delegirten demselben widmeten, die Inschrift: „Die Deutschen ihnen im Jahre 1871 gefallenen Brüdern.“ Der Delegirte Schröder hielt den für die „gute Sache“ Gefallenen einen bewogenen Nachruf. Es ist traurig, daß deutsche Arbeiter sich so weit entfernen können.

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 9. April. (Bom Boie.) Kaiser Wilhelm entsand am Mittwoch Abend, nach seiner Rückkehr aus Kiel nach Berlin, einer Einladung des Oberst-Jägermeisters Fürsten Wlisch in dessen Palais und wohnte dort einem Kapitel des St. Hubertusordens bei. — Die Erbprinzessin von Meiningen, älteste Schwester des Kaisers, hat sich erkrankt und muß das Zimmer hüten.

— Aus Darmstadt wird jetzt berichtet, daß die von der Berliner „Post“ verbreiteten Nachrichten von einer Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit der Königin Victoria unbegründet sind. Kaiser Wilhelm reist nicht nach Darmstadt.

— Die Vermählung des Fürsten von Walden mit der Prinzessin Luise von Schleswig ward am 29. April d. J. auf Schloß Lüneburg bei Schleswig gefeiert werden.

Vondoner Correspondenzen. Die Times wärmt wieder mal das alte Gerücht von einem bevorstehenden Ablauf des Dreitages und von der Verlangung des bürgerlichen Vertrages auf. Die Nachricht ist einfach aus der Luft gegriffen, der Dreitags ist schon bis ins neue Jahr hindert hinein gesichert. — Einzelne Zeitungen hatten berichtet, der Kaiser von Russland werde im August

Annahme von Inseraten nur bis 9 Uhr Vormittags.

nach Berlin kommen. In vorigen Hofkreisen ist von dieser Reise nichts bekannt.

Die Bohumer Steueraffaire lebt nochmals auf. Der Westfälische Volkszählung zufolge forderte die Regierung 36 Einwohnereinheiten auf, ihre Steuerzahlungen in Form von freiwilliger Veranlagung zurückzugeben.

Arbeitertrama. Aus Nürnberg wird berichtet: Bei Hofgrößen bayrische und sächsische Arbeiter, welche bei einer Abholung keine Befriedigung fanden, die bereits angenommenen politischen Arbeiter an, wobei 25 Person in mehr oder minder schwer verwundet wurden. Die Ausschreitungen waren so heftig, daß eine Kompanie Militär von Bayreuth herbeigeholt wurde, welche die Ruhe wiederherstellte.

General Graf Waldersee feierte am Mittwoch in Wlona seinen Geburtstag. Am Morgen brachten die Kapellen des 31. und 76. Regiments dem General ein Ständchen, und im Laufe des Vormittags trafen zahlreiche Deputationen des Offizierskorps ein. Der Kaiser gratulierte dem General in einem eigenhändigen längeren Schreiben, auch Fürst Bielowitz schickte ein Telegramm.

Es heißt gerüchtweise, der Kommandeur des 7. Armeekorps, General von Albedyll werde von seinem Posten abtreten und durch den General von Wittich ersetzt werden.

Deutscher Reichstag. Mittwoch. Die zweite Beratung des Arbeiterfragegesetzes wird fortgesetzt. Abg. Hoffe (lib.) beantragt, Einsetzung eines neuen Paragrafen, monoch allen erwachsenen Arbeitern zwischen zwei Stunden gewährt werden soll. Minister von Delbück erklärt, der Bundesrat werde diese Angelegenheit im Besonderen regeln. Abg. Hoffe lehnt seinen Antrag zurück. Man wird in der zweiten Beratung des zweiten Abschnittes der Vorlage, welcher die Verhältnisse der Gesellen und Gehilfen betrifft, eingetreten. § 121 bestimmt: Gesellen und Gehilfen in Verbindung mit den Anordnungen der Arbeitgeber in Beziehung auf die ihnen übertragenen Arbeiten und auf die häuslichen Einrichtungen Sorge zu leisten; zu häuslichen Arbeiten sind sie nicht verbunden. Der § 121 wird nach kurzer Debatte unverändert angenommen. § 122 legt nach den Kommissionsbeschlüssen: Das Arbeitsverhältnis zwischen den Gesellen und Gehilfen und ihren Arbeitgebern kann, wenn nicht ein Anderes verabredet ist, durch eine jedem Teil freistehende, 14 Tage vorher erklärte Aufkündigung gelöst werden. Werden andere Kündigungsklauseln vereinbart, so müssen sie für beide Teile gleiche sein. Vereinbarungen, welche dieser Bestimmung zuwiderlaufen, sind nichtig. Abg. Hebel (Soz.) beantragt den Fortfall jeder Kündigungsklausel, heißt dabei aber auf den Widerspruch aller Parteien. Heber einmündend wird darauf hingewiesen, daß von dem Fortfall jeder Kündigungsklausel gerade die Arbeiter den größten Nachteil haben würden. § 122 wird unverändert angenommen. § 123 bestimmt die Zeit, in welcher, vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit und ohne Aufkündigung Gesellen und Gehilfen entlassen werden können. Derselbe wird angenommen, ebenso § 124, welcher die Voraussetzungen

gen auflöst, unter welchen Gesellen und Gehilfen vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit und ohne Aufkündigung die Arbeit verlassen können. Hierauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt.

Oesterreich-Ungarn. Alle Parteien sehen der am Sonnabend stattfindenden Eröffnung des Reichsrathes mit guten Wünschen entgegen. Zwischen der Regierung, speziell dem Premierminister Grafen Taaffe und den deutschen Parteien ist ein lebhaftes Verhältniß angebahnt, man kann auf ein ruhiges Fortschreiten und eine sachgemäße Erledigung der parlamentarischen Arbeiten rechnen. — Der in Wien ausgebrochene Wäckerstreik scheint im Sande verlaufen zu sollen.

Italien. Zwischen dem König Humbert und dem Präsidenten Harrison in Washington hat ein freundlicher Telegrammaustausch stattgefunden. Der Fall zeigt, daß der bekannte Konflikt keine Schärfe verloren hat. — In Bari gab es blutige Ausschreitungen aus Anlaß eines Kriminalprozesses. Das Militär mußte mit blauer Waffe einschreiten.

Großbritannien. Die Kaiserin Friedrich hat die Rückreise nach Deutschland angetreten. — Aus Indien wird berichtet, daß der Aufstand der Miransai nicht als sonderlich gefährlich angesehen wird. Man hofft die Schwierigkeiten bald überwinden zu haben. — In Portugiesisch-Asien ist eine britische Expedition von den Schamaren überfallen und herabgeworfen worden. Der Sekretär des Verbandes der Matrosen und Schiffseigner, Wilson, welcher den letzten Ausbruch in Gariboldi veranlaßt hatte, legte wegen Veranlassung zu geschehender Zusammenrottung und Mißhandlung anläßlich des Zerrens zu lebenswichtigen Gesängen Bericht.

Frankreich. Die Verhandlungen der Generalkonferenz verlaufen ohne alle politischen Zwischenfälle. Das sozialistische Pariser Centralcomité verfuhr mit aller Gewalt eine große Demonstration in ganz Frankreich herbeizuführen. Die Arbeiterkreise verhalten sich äußerst kühl. — Aus Paris wird eine Behauptung mehrerer Zeitungen, ein italienisches Schiff habe in Nizza die französische Flagge nicht salutiert und sei deshalb zum Salut gezwungen worden, für unbegründet erklärt.

Rußland. Petersburger Privatgesprächen lagen, daß ein Attentat auf den Czaren nur durch die Unflucht der Polizei vereitelt worden. Es war bekannt, daß der Kaiser letzte Montag eine Parade abhalten wollte, und unter den bereitgestellten Zuschauer befand sich auch ein Fremder, dessen Auftreten Verdacht erregte. Er wurde verhaftet und untersucht und hatte einen Revolver und eine Flasche mit Gift bei sich. Er nennt sich Klamelina.

Unsere Torpedoboote.

Seit einigen Tagen weht in Berlin zum ersten Male die deutsche Kriegsflagge, und zwar über einem kleinen Fahrzeug von unansehnlichem Aussehen, das aber einer Klasse angehört, die bestimmt ist, in zukünftigen Seekämpfen als einer der wichtigsten Faktoren einzugreifen und maßgebend die Entscheidung herbeizuführen.

Das Torpedoboot V Nr. 6 hat Kiel am 26. v. M. verlassen, ist durch den Oberanlag nach flüchtiger Fahrt am 27. um 8 Uhr Abends in Ruzhauen angelangt und hat Potsdam am 30. um 1 Uhr Mittags und Berlin am selben Tage gegen 6 Uhr Abends erreicht. Die Nord-Atl. Flg. gibt von dem Boot und seiner von der Abwendung der Torpedobootsflotte folgende Schilderung: Das Boot V Nr. 6 hat ein Displacement von 70 Tonnen, aber so wie es ist, mit seiner Besatzung von 14 Mann, würde es mit verstärkter Beweglichkeit den Angriff gegen einen Panzerflott von 12000 Tonnen mit 700 Mann an Bord aufnehmen und — wenn vom Glück begünstigt — als Sieger aus dem entscheidenden so ungleichen Kampfe hervorgehen. Ein einziges schweres Geschöß des großen Schiffes würde das kleine Boot, dessen Wände nur 2-3 Millimeter stark sind, wie eine weiche Masse durchdringen und vernichten; aber vor diesem verberberenden Geschöß sucht der Träger des Torpedos Schutz, nicht etwa in verjagter Flucht, sondern in der unberechenbaren Schnelligkeit seiner Bewegungen beim Angriff, durch die seinem mächtigen Gegner ein fäheres Zielobjekt entzogen wird.

Es resultiert daraus, daß die ersten Eigenschaften eines Torpedoboots — nicht der Wirkungsgrad seines Geschößes — Geschwindigkeit und Manövrierfähigkeit sind. Von diesem Gesichtspunkte aus besitzt die deutsche Marine in ihren 57 Schiffsbooten (S 1-57) eine Torpedoflotte, die, was die Fähigkeit eines jeden einzelnen Fahrzeuges angeht, von keiner anderen Seemacht übertroffen wird. Namentlich die letzten 16 Boote sind gebaut als bis jetzt unerreichte Muster ihrer Art zu bezeichnen.

Ein solches Fahrzeug hat bei 44 Meter Länge und einer Breite von ca. 5 1/2 Meter ein Displacement von 140 Tonnen, seine Maschine von 1500 Pferdekräften; es nimmt 32 Tonnen Kohlen ein, welche zu beiden Seiten von Wasschine und Reser- untergebracht sind und welche leichter Geschöße und Sprengstoffe fähigen; 3 durchgehende fähige Schotten teilen das Boot in 10 Abteilungen, keine Armierung besteht aus einem Unterwasser-Bugrohr, welches in der Richtung nach vorn schießt, zwei Ueberwasser-Brustretroren (ebenfalls zum Gebrauch für Torpedos) und zwei Revolverkanonen zur Abwehr feindlicher Torpedoboote; die Besatzung zählt 1 Offizier und 15 Mann, nämlich den Kommandanten, 2 Unteroffiziere, 6 Matrosen, 1 Maschinisten, 2 Maschinisten-Unteroffiziere und 4 Heizer. Die Geschwindigkeit dieses Bootes beträgt bei voller triegsmäßiger Ausrüstung 22 Seemeilen (à 1852 Meter), d. h. 5 1/2 deutsche Meilen die Stunde.

Der Dienst auf einem Torpedoboot ist sehr schwer; es werden deshalb auch nur erprobte Seute für die Besetzung der Torpedoboote ausgesucht, und sie machen eine langwierige und Strapazen und Entbehrungen aller Art überreichende Schule durch, um im gegebenen Momente geeignet zu sein, durch Sturm und Wetter mit ihrem kleinen Fahrzeug gegen einen Seeoloch mit weittragenden Geschützen vorgeschickt zu werden, sich diesem bis auf wenige hundert Meter zu nähern und von einer so verhältniß-

mäßig geringen Entfernung aus, mit kaltsblütiger berechneter Sicherheit den Torpedo, unter dem Wasser gegen die Seite des feindlichen Schiffes zu schleudern.

Von diesem Geschöß, das, wenn es sein Ziel erreicht, mit seiner Ladung von 40 Kilogramm Schießbaumwolle ein Loch von 4-5 Meter Durchmesser in den feindlichen Schiffkörper reißt — führt ein ausgefertigtes Torpedoboot 4 Exemplare — die sogenannten automobilen Fischtorpedos Wälsch. Eine größere Belastung des Bootes mit Torpedos erscheint schon aus dem Grunde überflüssig, weil man annehmen kann, daß ein Boot, nachdem es vier Torpedoschäfte abgegeben hat, vom Feinde dermaßen zuerichtet ist, und seine Wälschung unter den äußersten Anstrengungen des Mannes so sehr gelichtet ist, daß das Boot im Allgemeinen, für einige Zeit vorzüglich, als kampfunfähig betrachtet werden muß.

Neben den 57 Schiffbooten besitzt die deutsche Marine neun Vulkan-Boote (V 1 bis 9), sechs Wasser-Boote (W 1 bis 6) und acht Boote verschiedener Ursprungs, darunter zwei englische, und endlich sechs Divisionsboote (D 1 bis 6), vergrößerte Schigan-Boote, welche als Führerschiffe für Torpedoboots-Divisionen dienen. Eine Torpedoboots-Division besteht aus einem Divisionsboot und sechs bis acht Torpedobooten.

Provinz und Lage.

† Erlurt, 6. April. Wie man von bezauberter Seite erzählt, ist namentlich der Besuch des Kaisers in Erlurt festgelegt worden, nachdem die Frage der Unterthan des kaiserlichen Hauptquartiers in den letzten Tagen endgültig geregelt ist. Mit dem Kaiser wird auch die Kaiserin in Erlurt wohnen, welche dem Gange der von Erlurt gegen Kassel vorgehenden Wanderung der Seite ihres Gemahls folgen werden. Für Erlurt, dessen Einwohnerzahl die Kunde von dem kaiserlichen Besuche mit großer Freude aufgenommen hat, werden die Tage des 14., 15. und 16. September zu großen Festtagen fest gehalten.

† Magdeburg, 6. April. Heute, Vormittag, fuhr vor 8 Uhr, brach auf dem Graunauer-Buckau in einem Kraftfahrzeug, Feuer aus. Es wurde Großfeuer gemeldet und beide Flüge der Hauptwache, sowie die Wache Neustadt und Buckau riefen dorthin. Ob es sofortigen Eingreifens der eigenen Feuerwehr hatte das Feuer beim Entzünden der fähigsten Feuerwehr schon solchen Umfang angenommen, daß letztere noch mit 4 Strahlrohren das Feuer angreifen mußte. Eine weitere Gefahr wurde bald beseitigt. Ein Theil des Daches und der Umfassungsmaße wurde vom Feuer zerstört. Nach etwa zweifelhafte Thätigkeit konnte die städtische Feuerwehr wieder abziehen.

† Magdeburg, 7. April. Gestern Abend um 9 Uhr wurde die Feuerwehr durch die Feuermeldung „Groß-Feuer“ alarmirt; in dem Kunstausstellungsgebäude hinter dem Dom war Feuer ausgebrochen, das schnell um sich griff, so daß bei Anbruch der Feuerwehr, welche in voller Stärke zur Stelle eilte, bereits der ganze Dachstuhl in hellen Flammen stand. Die Feuerwehr war bis heute früh um 3 Uhr thätig. Die Ausräumungsarbeiten dauerten noch fort.

Ueber Haushaltungsschulen.

(Schluß aus Nummer 82.)

In einer Beziehung allerdings bleibt nach meiner Ueberzeugung für die Zukunft das Bedürfnis eines Haushaltungsunterrichts neben dem Unterricht in der Familie bestehen, nämlich bezüglich der besseren Kenntniß des Wertes und Benützung der verschiedenen Nahrungsmitel. Wie auf allen Gebieten unseres Wissens und Könnens heutzutage so hat auch hier die Wissenschaft außerordentliche Fortschritte gemacht. Viele sind ja noch immer der Meinung, auf die Zusammenfügung der Speisen käme wenig an, die man uns nur fast kien. Das ist aber nicht richtig, es kommt gar viel auf die Zusammenfügung der Speisen an, von ihr hängt das Wohlbehagen und Kraftgefühl, die Kraftleistung des Menschen ab, und diese richtig zusammengelegte Nahrung kann nun theurer und kann sie billiger haben. Die Wissenschaft hat sich auch dieses Gegenstandes in hohem Maße bemächtigt; ich kenne Namen wie Voit und Ketscheroff. Und es ist nicht zu verlangen, daß jede Hausfrau sich fortgesetzt die Fortschritte auf diesem Gebiete aneigne; das sind Dinge, die man in der Schule lernen kann und in Zukunft lernen muß. Die Schulanrichtungen müssen also diesem Bedürfnis entsprechend gestaltet werden.

Im Uebrigen aber wiederhole ich, daß es besser wäre, den Familien selbst den Haushaltungsunterricht überlassen zu können, daß die verschiedenen Wege, welche ich angebeutet nur ein Nothbehelf zu Abhilfe eines bestehenden Mangelzustandes sind. Obgleich ich es ja mit den Einrichtungen der Schulen, Anstalten u. s. w., man soll auch diese nur als Nothbehelfe ansehen. Es ist ein trauriges Zeichen unserer Zeit, daß man, um den Folgen der verschiedenen Mängel entgegenzuwirken, die Kinder aus den Familien herausnehmen und in besonderen Anstalten unterbringen muß, anstatt sie dem Schutze der Mutter zu überlassen.

Ja, meine verehrten Anwesenden, bei dem was uns jetzt in so vielen Kreisen fehlt, da lernen

wir erst wieder recht würdigen, wie hoch der Beruf der Frau steht!

In dieser Stelle ist, wie ich aus einem Zeitungsartikeln entnehme, der mir vorhin zugestiftet, in diesen Tagen ein Vortrag gehalten worden, in dem der Satz enthielt, daß die Frau von alterer eine untergeordnete Stellung in der menschlichen Gesellschaft eingenommen habe. Es ist aus ihrer ursprünglichen Selbstei auch heut noch nicht heraus. — Die Anschauung des Christenthums ist das nun freilich nicht. Ich will Ihnen die Thorheit solcher Ansichten aber nicht weiter klar legen, und nur eine Stelle aus einem, auch von hauswirtschaftlichem Unterricht handelnden Aufsatz eines Seminars-Directors (Ernst in Schneidemühl) vorlesen, der ein rechter Lehrer zu sein scheint, aber die Natur des Menschen, die Natur der Kinder, der verschiedenen Geschlechter zu kennen und sich zur Aufgabe gemacht zu haben scheint, tief in das innere Wesen derjenigen, für die er zu sorgen hat, einzugehen. Er sagt in Bezug auf die Frau:

Die Frau ist nicht nur Haushälterin, sondern auch Gottin und Mutter von das vielgestaltige Leben mit seinen tausendfältigen Anforderungen und Verbindungen in erster Linie eine sittlich-religiöse Grundlage und eine ihrer Lebensverhältnisse entsprechende intellektuelle Bildung verlangt. Unsere ganze Culturentwicklung hat es bewiesen, daß die Stellung der Frau in den letzten Jahrzehnten eine viel wichtigere geworden ist, als in früheren Zeiten. In der Hand der Mutter liegt heute zum allergrößten Theil die Erziehung der Kinder, das Wohl der zukünftigen Generation, also auch das Wohl des Staates. Der Mutter wird es hauptsächlich zu danken sein, wenn wir eine tüchtige, charaktervolle Generation aufwachsen sehen, sie wird die Hauptschule dessen, wenn unser Volk sich dem Niedergange zuneigen sollte. Das alte biblische Wort, daß die Frau dem Manne eine Schifflin, also ihm ebenbürtig sein soll, ist in unserer Zeit zur vollen Wahrheit geworden, wenn dieselbe auch noch nicht allgemein anerkannt wird. Außerdem darf nicht übersehen werden, daß schon zu einer richtigen Wirtschaftsführung außer gewissen sittlichen Eigenschaften auch eine geistige Bildung notwendig ist, die durchaus nicht gering ver-

anschlagt werden darf, wenn man den unermesslichen Einfluß ermagt, den die verständige Handhabung auf das Wohl und Befehle ganzer Familien und ganzer Generationen haben muß. Leiber sind wir zu sehr gewöhnt, die Thätigkeit der Frau, die räumlich begrenzt, auf das Haus beschränkt ist, für eine untergeordnete zu halten; erst das Nachdenken läßt uns die außerordentliche Mannichfaltigkeit derselben erkennen, der gegenüber der Wirkungskreis des Mannes meistens geradezu einseitig genannt werden muß.

Da nun das Weib dem Manne ebenbürtig ist, so hat es auch begründeten Anspruch auf eine ebenso sorgfältige, seiner Sphäre angemessene Bildung und Erziehung wie der Mann. Das Verhältniß zwischen Mann und Weib entspricht — nach Schleiermachers — dem zwischen ökonomischen und künstlerischen Leben; beide sind gleichberechtigte Faktoren im Leben eines Volkes und dazu berufen, den ganzen Inhalt der nationalen Entwicklung zur Erscheinung zu bringen. Deshalb darf dem Weibe kein nationaler oder allgemeiner menschlicher Vorrang vorzuzulassen werden, es soll Theil haben und Theil nehmen an allem was einem Volke Großes Gutes und Nützliches verleiht ist; denn es ist das Weib des Hauses, die nationale Entwicklung in seiner Sphäre abspiegle und bewahre. Die hauswirtschaftliche Bildung ist die Berufsbildung des Weibes und dieser muß — wie überall — die allgemeine Bildung vorangehen.

Das ist nach meiner Meinung eine würdige Auffassung der Stellung der Frau. — Aber vergessen sie dabei das Eine nicht: Ihre besondere Bedeutung hat die Frau, ihre volle Würde wahr die Frau doch nur im Anschluß an das Haus. Ich könnte Ihnen eine ganze Reihe bedeutender Frauen, welche ihre Stellung, oder ihre Anlagen und Neigungen auf dem Markt des öffentlichen Lebens herausgezogen haben, Kaiserinnen und Königinen, Gelehrte, Künstlerinnen, Frauen, welche in der Politik eine große Rolle gespielt haben, nennen. Und wenn ich Ihnen dann ein paar echte deutsche Hausfrauen gegenüber stelle — wir können sie auf dem Höhenpollerente suchen, — und Sie fragte: auf welcher Seite ist der größere Werth zu finden, wo sind die

Würdigeren zu finden? — es ist kein Zweifel, daß Sie sich für die Letzteren entscheiden würden. Fragen wir uns zum Schluß: Wo liegt das Glück auf Erden, wo suchen wir es? Ich will darüber keine weitläufigen philosophischen oder theologischen Betrachtungen anstellen. Sondern jeder Vater und jede Mutter soll sich nur Rechenschaft geben darüber, was ihnen zuerst in den Sinn kommt in den Sinn kommt auf die Frage, auf welchem Wege sie für den heranwachsenden Sohn, die heranwachsenden Töchter erhoffen, daß sie recht glücklich werden können.

Wermüde man doch nicht: „Glück haben“, „Glück haben“, und glücklich oder unglücklich? — Wer in der Lotterie gewinnt oder besonders einträgliche Arbeit findet, mag „Glück haben“. Aber er ist deshalb noch so wenig glücklich, wie derjenige unglücklich zu sein braucht, der Vermögensverluste oder einen Unfall erleidet oder dergl.

Wer endlich und aus dem Herzen heraus von „Glück sein“ redet, der denkt zuerst an das Glück in der Familie, er denke an das Glück im Zusammenleben zwischen Mann und Frau und Kindern. Das ist Glück auf Erden, und wenn Sie es anderwärts suchen, so werden Sie kaum etwas zu finden vermögen, was dem gleichzustellen ist.

Wenn heute davon geredet wird, das Familienleben müsse zurücktreten gegen das öffentliche Leben, wenn davon gesprochen wird, die Frauen müßten herausgeschickt werden in das öffentliche Leben, um ihr Glück zu finden, dann ist das Thorheit!

Ihr wirkliches Glück finden die Frauen im Hause, und solange wir das Haus hoch halten und die Stellung hoch halten, die die Frau im Hause einzunehmen hat, so lange wird die Frau auch glücklich sein und der Mann mit ihr. Nur in der Häuslichkeit gemessenen Frieden ist das Lebens wahres Glück beizubringen. — Dazu aber, daß die Frau ihre Stellung im Hause wahr, das gehört Kenntniß und Geschicklichkeit, dazu gehört, daß sie das Leben dem Manne leicht macht, der nach außen zu wirken, zu erwerben hat für die Familie, der für die Familie durch seinen Arbeits-Verdienst zu sorgen

Handschuhe in Seide, 6 Knopf lang, mit Kappennabt. Paar 1 Mk.	Handschuhe in Seide, 4 Knopf lang mit glatter Nabt. Paar 80 Pfg.	Handschuhe in Flor, 4 Knopf lang, mit Kappennabt. Paar 60 Pfg.	Handschuhe in Zwirn, 2 Knopf lang, mit glatter Nabt. Paar 20 Pfg.	empfehlen Emil Plöhn & Co. Merseburg, Große Ritterstraßen- & Co.
--	---	---	--	--

Aus reinem Bernstein fabriziert. Kein Spiritus. Lad.

Otto Fritze's
Bernstein-Deckschmelze.
 Beste Anstrichfarbe für Fußböden.
 Trodnet in 6-8 Stunden, deckt besser als
 Oelfarbe und steht so blank wie Lack, übertrifft
 an Haltbarkeit und Glanz jeden bisher bekannten
 Anstrich. Sie wird streichfertig geliefert und
 kann von Jedermann selbst gestrichen werden.
Preis d. Originalflasche M. 2,50.
 Musterfacen mit Gutachten sind vorrätig.
Alleinverkauf für Merseburg und
Umgegend nur bei Oscar Leberl
 Drogen- u. Farbenhandlung, Burgstraße 16

Thonwaren
 zum Bemalen und
 Bronzieren
 als: Böfen, Leuchter, Jardini ren,
 Feuerzeuge, Schalen, Wandteller
 u. c.
 sind in **grosser Auswahl**
 wieder eingetroffen.
Gust. Lots Nachfl.

Waschseifen.
 garantiert reine Ia Qualitäten.
 Oranienburger Kernseife à Pfd. 27 Pfg.,
 Scheuer-Seife (sehr beliebt) à Pfd. 20 Pfg.,
 Elain-falsseife I. à Pfd. 22 Pfg.,
 dto. II. à Pfd. 20 Pfg.
 Salmiak-Terpentin-Seife
 à Pfd. 25 Pfg. u. empfiehlt
Otto Zachow.

Fußbodenfarbe
 schnell und hart trodend, zum so-
 fortigen Anstrich zubereitet.
Fussboden-Glanzlack.
 Pa. Firnis
 silbergraue, braune u. Farben,
 zum Anstrich landwirtschaflicher
 Maschinen und Geräte u. bei
Oscar Leberl,
 Drogen-, Lackfarben und
 Firnis-Handlung,
 Burgstrasse 16.

Von Freitag, den 10. d.
 Mts. an steht ein Transport
Kühe mit Kälbern
 und Kalben
 zum Verkauf.
Emil Schlippe,
 Viehhändler, Kötzgau.
 Zwei große Kühe mit den
 Kälbern neben zu verkaufen
Dölkau No. 3.
 Eine Kuh mit dem Kalbe
 (Schwarzschede) steht zu verkaufen.
Sicherden Nr. 5.

Formulare
 zu
Kirchen-Rechnungen
 sind stets vorrätig in der
Kreisblatt-Expedition.

bei
Soolbad Wittekind Halle a. Saale.
 eröffnet am 1. Mai die Saison seiner **Sool-, Mutterlaugen** etc. **russ.**
Sooddampf-, Moor- und electricischen Bäder in ihrer anerkannt vor-
 züglichen Wirkung bei Rachitis und Skroflose der Kinder, sowie gegen rheumatische,
 katarthale Haut- und Frauen-Krankheiten, desgl. sein neuerbautes **Inhala-**
torium (Patent Jahr), d. **Trinkkuren** seiner **Quelle**, aller natürlichen u.
 künstlichen Mineralbrunnen, **Massagekuren**. Romantische Lage, angenehmer
 billiger Aufenthalt, vorzügliche, kurgemässe Restauration. Bestellungen auf Woh-
 nungen etc. sind an den Director Bauer in Bad Wittekind, ärztliche Anfragen an
 den Badearzt Dr. Lange in Halle a. S., Friedrichsplatz 4, zu richten. Lager von
 echtem Wittekind-Mutterlaugen-Salz und Wittekind-Salz-Brunnen (mit Schutzmarke).
Zur gef. Beachtung: Soolbad Wittekind, welches in anderen Besitz
 übergegangen ist, wurde in allen seinen Theilen vollständig renovirt, verbessert u.
 verschönert. Bäder, Inhalatorium, Wohnungen pp. entsprechen den Anforderungen an
 Komfort und Zweckmässigkeit **Die Bade-Direction.**

Nur für Herren!
 Vom 1. April an erscheint in Berlin:
Jung- **Amüsant!**
gesellen- **zum Schreien!**
Post.
Urgemüthlich! **gebiegen!**
 Mit interessantesten Kunstblättern.
 Das originellste Blatt der Gegenwart. Mit Beiträgen der bedeutendsten
 Humoristen und Künstler. Kein gemöhnliches Lustblatt, sondern extra originell.
 Preis vierteljährlich 2 Mark. 24
 Zu bestellen bei jeder Postanstalt und auch bei jedem Briefträger (Postzeitungsliste 3120a.)
 fern: bei jeder Buchhandlung und gegen Einzahlung von 2 Mark direct vom
Verlag der „Junggesellenpost“ Gerling & Fanta,
 Berlin W., Fandstraße 17.
 Mitarbeiter erwünscht!

Für Briketts und Preßkohlensteine
billigster Sommerpreis.
 Soweit die Vorräthe reichen 1890'r Sommerwaare.
 Lieferung promptest.
Heinrich Schultze.
 Eine große Auswahl beste und schwerste
 hochtragende und unmilchende
Kühe mit den Kälbern
 ist wieder eingetroffen. **Otto Heilmann.**

100000 Mark
 werden p. 1. Juli d. J. oder früher zur 2. Hypo-
 thek hinter 87000 Mk. zu 5% Zinsen ge-
 sucht. Hauptobjekt ein Fabrik-Etablissement,
 dessen Grundverth nach amtlichen Lagen 123768
 Mk. dessen Gebäude ohne Fabrikbetrieb auf 74348
 Mk. solche mit Fabrikbetrieb einschließlich der als neu-
 und nahezu dazu gehörigen Dampfmaschine mit
 2 Kesseln u. Transmissions-Anlage auf 101,500
 Mk. gemüthet sind. Bisher ist erbitigt seit mit
 215,600 Mk. verichertes Fabrik-Inventar mit
 zu verpfänden. Nur Selbstübernehmer u. zwar
 solche, die das Kapital längere Zeit liegen lassen
 können erhalten nähere Auskunft in der Kreis-
 blatt-Expedition.

Eine Wohnung,
 Stube, 2 Kammern und Küche, Wasserleitung zu
 vermieten; 1. Juli zu beziehen.
Heinrich Schultze.
Logis-Vermiethung.
 Die 1. Etage meines Hauses, Burgstraße
 12, ist zu vermieten und kann event. zugleich
 bezogen werden. **Wilh. Luge.**

Wäscherollen, Sobelbänke
 liefert alle GröÖen und Sorten
A. Höhl, Leipzig, Frankfurterstraße 7.
Logis-Vermiethung.
 Ein herrschaftlich eingerichtetes Logis, ganzes
 Haus, mit Sauna und Zubehör. ist von jetzt ab
 zu vermieten und kann sofort oder später be-
 zogen werden. Zu erfragen
 Unteraltendurg 43, im Hinterhause.
 Eine Wohnung: Stube, Kammer, Küche ist
 zu vermieten und kann sofort bezogen werden.
 Halle'sche Straße 10.
 Ein Logis, 3 Stuben, 3 Kammern, Küche
 und Zubehör, 1. Octbr. zu beziehen. Preis 320 Mk.
 Hr. Dietrich, Gr. Ritterstraße 17
 Wegen Erkrankung meines jetzigen Wädhens,
 suche ich für sofort ein in Küche und Haus er-
 fahrenes Wädhchen.
 Frau Rechtsanwältin Bäge, Markt 11.
 Ein junger Mensch mit guter Handschrift sucht
 Stellung als Schreiber oder Comptoirist. Gef.
 Off. unt. B. 1 in der Kreisblatt-Exped. niedergul.

Stadtheater Leipzig.
 Neues Theater. Freitag, 10. April. Anfang
 7 Uhr. Der Troubadour. — Hieran: Meißner
 Porzellan. — Alles Theater. Freitag, 10. April.
 Anfang 7 Uhr. Unsere Don Juans.

empfehlen
Emil Plöhn & Co.
 Merseburg,
 Große Ritterstraßen- & Co.
 Niederlage bei
Ernst Schurig,
 Conditorei.

Goldmedaille Amsterdam 1883
Blooker's
 holländ.
Cacao
 ist überall vorrätig
 Fabrik Amsterdam.
 Frischen Seedorf,
 Frischen Flusshecht,
 Rügenwalder Gäusefett,
 Rheinisches Apfelmkraut.
C. L. Zimmermann.

Schnittbohnen
 in bekannter ff. Qualität.
Magdeburger Sauerfohl Ia
 à Pfund 5 Pfg. empfiehlt
F. G. Kuntz, Unteraltendurg.

Zucker
 gemahl., à Pfund 29 Pfg.
 empfiehlt
Otto Zachow.

Verein für Gesundheitspflege.
 Versammlung und Vortrag.
 Freitag den 10. April, Abends 8 Uhr in
 „goldenen Saal.“ **Der Vorstand.**

Gesang-Verein.
 Freitag 7 und 7 1/2 Uhr in „Tivoli“. Ab-
 ung: Samson von Händel. Um zahlreichen Be-
 such bittet **Schumann.**

Theater in Merseburg.
 (Reichskrone.)
 Freitag den 10. April 1891.
 Unter Mitwirkung des Trompetercorps des
 Thüring. Infanterie-Regimts. Nr. 12.
Große Extra-Vorstellung
 Nur einmaliges Gastspiel
 des Herrn Ferdinand Rinald vom
 Stadttheater in Halle.

Er muß auf's Land.
 Original-Lustspiel in 3 Acten von W. Friedrich.
 P. T.
 Herr Ferdinand Rinald ist einer der besten
 Comiquants Deutschlands, und überall der gefeierte
 Liebling des Publikums; nur mit großen Opfern
 habe ich dieses Gastspiel ermöglichen können, und
 lade deshalb zu zahlreichem Besuch hierdurch ganz
 ergebenst ein.
 Hochachtungsvoll **Die Direction.**
 Alles Uebrige wie bekannt! **St**

Der Trompeter von Säckingen.
 In Vorbereitung:
Stadtheater Halle.
 Freitag, 10. April. Benefiz für den Regisseur
 Franz Arz. Die lustigen Weiber von Windsor.
 Komische Oper in 3 Acten von Nicolai. — Sonn-
 abend, 11. April. Erstes und vorletztes Gastspiel
 des Hoftheater-Directors Friedrich Haase, Ehren-
 mitglied des Königl. Hoftheaters in Dresden.

Stadtheater Leipzig.
 Neues Theater. Freitag, 10. April. Anfang
 7 Uhr. Der Troubadour. — Hieran: Meißner
 Porzellan. — Alles Theater. Freitag, 10. April.
 Anfang 7 Uhr. Unsere Don Juans.

Für die Redaction verantwortlich: C. A. Leibholz. Schnellpressendruck u. Verlag von A. Leibholz.

